Ein Spaziergang durch die älteste Stadt am Unteren Niederrhein

rees am niederrhein

R(h)eines Vergnügen

Kurzer geschichtlicher Überblick der Stadt Rees

500 – 800 n. Chr.	Entstehung einer fränkischen Ansiedlung mit dem Namen Rys, (später wurde aus Rys, Ries und Rees)
1079	Verleihung des Marktrechtes für Rys und Einrichtung einer Münzanstalt (20 Reeser Münzen im Berliner Münzkabinett)
1142	Zollfreiheit für Rees und andere umliegende Ortsteile
14.07.1228	Stadtrechtsverleihung durch den Kölner Erzbischof Heinrich von Müllenark (älteste Stadt am unteren Niederrhein)
1290 – 1310	Errichtung der Stadtmauer
	Rees war einst Teil der „Besitzung“ Aspel, ab 1049 kurköllnisch, ab 1392 clevisch, ab 1614 brandenburgisch, ab 1701 preußisch bis zum Ende des zweiten Weltkrieges. Besetzt wurde Rees 1599 durch die Spanier, hatte von 1616 – 1672 eine holländische Garnison und war 1672 – 1678 sowie von 1810 – 1813 französisch.
Anf. d. 19. Jh.	Rees entwickelte sich zu einer wirtschaftlich gesunden kleinen Landstadt (Tabak- und Ziegeleiindustrie).
16.02.1945	Fast totale Zerstörung der Altstadt Rees, im 2. Weltkrieg Wiederaufbau 1948 – ca. 1970
01.01.1975	Kommunale Neugliederung. Rees besteht nun aus den Ortsteilen Rees, Bienen, Empel, Haffen, Haldern, Mehr und Millingen. Als achter Ortsteil kam im Jahr 2009 Esserden hinzu, das zuvor zu Rees- Zentrum gehörte. Das Stadtgebiet umfasst 110 qkm, hat z. Zt. ca. 22.000 Einwohner und gehört zum Kreis Kleve.

***Liebe Spaziergänger**,*

Sie haben sich zu einem Spaziergang durch die historische Innenstadt von Rees entschieden? Dann hilft Ihnen dieser kleine Wegweiser die wichtigsten Sehenswürdigkeiten auf einem ca. 1,5 km langen Rundwanderweg kennen zu lernen. In der Mitte des Heftchens befindet sich der Verlauf des Weges anhand von 10 Informationstafeln (T1 – T10), die auf die historischen Schwerpunkte hinweisen. Weitere Sehenswürdigkeiten erkennen Sie an den entsprechenden Nummerierungen (1 – 20) im Plan. Der beschriebene Rundgang beginnt im Westen mit der Nr. 1, kann aber auch von jeder anderen Nummer aus begonnen werden.

Viel Spaß bei Ihrem Rundgang durch Rees!

Historische Stadtmauer (Stadtbefestigung)

Die Reeser Stadtbefestigung zählte einst zu den bedeutendsten am Niederrhein. Bereits zur Stadterhebung 1228 besaß Rees einen Ringwall aus Holz/Erde, der die Siedlung Rees umschloss. Erst 1289 begannen die Reeser auf Anordnung des Kölner Erzbischofes mit dem Bau einer Stadtmauer. Die Höhe der Mauer und der Türme, sowie deren Anzahl, ließen erkennen, wie bedeutend die Stadt war. Außerdem bot die Stadtmauer Schutz vor herumstreifenden Plünderern oder wilden Tieren. Innerhalb der Mauern galt besonderes Recht (Rechts- und Zollbezirk), das die Stadtbürger besser schützen sollte. Finanziert wurde diese Baumaßnahme aus der städtischen Verbrauchssteuer und später aus dem Karrenzoll. Der Bau der neuen Massivbewehrung zog sich bis zur Mitte des 14. Jh. hin. Im ersten Abschnitt befestigte man den gefährdetsten Bereich der Stadt, nämlich die Stromseite. Erst 1310 - 1350 begannen die Reeser den landwärtigen Befestigungsabschnitt anzulegen, den Abschluss bildete die zwischenzeitlich überbaute runde Bastion unterhalb des Rheintors.
Bis heute ist die historische Stadtmauer in erheblichen Teilen erhalten.

T 1 - Rhinwicker Tor

Fragment Rhinwicker Tor (s. Plan Nr. 1)

Erbaut 1344 – 50.
Das ansehnliche Doppelturmtor war Bestandteil der westlichen, landseitigen Stadtbefestigung. Von hier aus wurde der Zugang zum Banndeich her gesichert. Der Rundturm, dessen Fundament saniert wurde und heute als öffentliche Freifläche begehbar ist, zeigt einen Außendurchmesser von 11,5 m und eine Mauerstärke von 2,3 m.
Das Rhinwicker Tor musste Anfang des 19. Jh. dem Verkehr weichen und wurde abgerissen.

T 2 - Rheintor und Weißer Turm

Weißer Turm (s. Plan Nr. 2)

Der Weiße Turm ist noch heute ein ruinenhaftes, ehemals weiß angestrichenes Gemäuer. Im 17. / 18. Jahrhundert erhob er sich helmgekrönt zu stattlicher Höhe und diente als städtisches Gefängnis.

Teichanlage/Frosch

Wächtertürmchen (s. Plan Nr. 3)

Um 1480 anlässlich der Verstärkung der Reeser Stadtbefestigung errichtet. Durch Kriegseinwirkung wurde der Turm 1945 stark beschädigt; er wurde 1992/93 nach historischem Vorbild wiederaufgebaut.

Jüdischer Friedhof auf der Stadtmauer (s. Plan Nr. 4)

Um 1700 verkaufte die Stadt Rees der jüdischen Gemeinde ein Grundstück auf der ca. acht Meter breiten Stadtmauer zur Anlage eines hochwasserfreien Friedhofes. Dieser wurde 1786 erweitert. 1872 wurde dieser Friedhof wegen vollständiger Belegung geschlossen; Bestattungen erfolgten seither auf dem zweiten jüdischen Friedhof an der Weseler Straße.
Die Lage dieses Friedhofes ist einmalig im Rheinland. Da jüdische Beerdigungen im damaligen Zeitraum auf Anweisung des Magistrats von Rees außerhalb der Stadt vorgeschrieben waren, hätten die Gräber im Umfeld der Stadt bei Rheinhochwassern weggespült werden können. Die Beisetzungen auf der hochwasserfreien Stadtmauer verletzten nicht die Anweisung der Stadt. Ein ständiger Begräbnisort für die jüdischen Mitbürger wurde angelegt. Der Friedhof ist durchgehend geschlossen. Besichtigungen können nur auf Nachfrage beim Kulturamt der Stadt Rees erfolgen.

Rheintor

Erbaut im frühen 16. Jh.
Es bestand aus einem schlichten Torturm sowie einem seitlich großen Rondell mit einem Durchmesser von ca. 12 m, das in den Stadtgraben hineinzog und leicht geschrägte Außenmauern besaß. Im Inneren des Rondells fand man bei Freilegungsarbeiten Reste einer Geschützkammer.
1599, zur Zeit der spanischen Besatzung, erfolgte die Zerstörung des Bauwerkes durch Reichstruppenbeschuss. Ab 1600 wurde das helmbestückte Tor in westlicher Richtung neu aufgebaut und durch ein Torvorwerk verstärkt. Eine erneute Zerstörung des Tores erfolgte 1672 mit der französischen Belagerung; 1945 ging es im Trommelfeuer der Alliierten endgültig unter.

⇨ **Wegfortsetzung Rheinpromenade**

Windspiel

Das aus sieben kinetischen Objekten bestehende Windspiel stammt von der international renommierten Stuttgarter Künstlerin „rosalie. Das „Windspiel“ symbolisiert an dieser städtebaulich markanten Stelle einen farbenfrohen Willkommensgruß an vorbeifahrende Schiffe, an auswärtige Gäste und an die Bürger der Stadt Rees. Es soll nach dem Willen der Künsterlin „Poesie, Farbe, gute Laune und konstruktive Motivation in den Alltag der Betrachter bringen“.

Findling

Der Stein wurde am 09. Mai 1973 bei Baggerarbeiten im Rheinstrom gefunden. Sein Gewicht beträgt 16 Tonnen, die „Gipfelhöhe“ liegt 19,65 m über NN.

Zwiegespräch
Bronzeplastik des Bildhauers Jürgen Ebert, Bocholt

Wassertor / Waterport

Erbaut 1417 und zeitgleich als Watertor beurkundet.
Der mächtige Torturm mit Erkertürmchen aus Backsteinen entstand als Mauerdurchbruch mit Treppenaufgang westlich des Pegelturmes. Durch dieses fußläufige Tor erreichten Schiffer und Fischer die Zolleinnahmestelle am Ende der heutigen Jungblutstraße, den Markt sowie Kirche und Geschäfte.

Historischer Brunnen

Bei dem Brunnen handelt es sich ab einer Tiefe von ungefähr einem Meter um eine historische Brunnenanlage, deren oberer Schacht mit Abdeckung wahrscheinlich erst um die Jahrhundertwende aufgesetzt worden sein muss. Bei dem im Brunnenschacht befindlichen Gestänge handelt es sich um ein Saugrohr, welches ebenfalls erst um die Jahrhundertwende montiert sein dürfte.

Bronzeplastik „Ziege“

Erinnert an die bis zum zweiten Weltkrieg weit verbreitete Ziegenhaltung in Rees. Ein gewisser Spott hierüber liegt in dem überlieferten Ausruf: „In Rääs, dor kiike de Tsekke dör de Glääs (hochdt.: in Rees schauen die Ziegen durch die Fensterscheiben)!

Hochwassermarkierungen an verschiedenen Stellen der Stadtmauer

Der Rhein erreicht an der Stadtgrenze den Stromkilometer 827,7; am Mühlenturm wird Stromkilometer 837 angezeigt und er verlässt den Bereich der Stadt an der Einmündung des Altrheins bei km 847,7. Der Rhein ist in Höhe des Zollturmes zwischen den beiden Fähranlegestellen ca. 330 m breit, ober- und unterhalb der Stadt breitet er sich aus.

T 3 – Zollturm, Krantor und Reeser Schanz

Pegelturm (s. Plan Nr. 7)
Der neuzeitliche Turm gehört nicht zur historischen Stadtbefestigung. Er wird vom Wasser- und Schifffahrtsamt Duisburg für die Schifffahrt unterhalten.

Alter Zollturm (Töldersturm) (s. Plan Nr. 8)

Erbaut 1299. Er diente zur Überwachung des Kölner und Klever Rheinzolles. Die Quader im unteren Drittel stammen aus den damaligen erzbischöflichen Steinbrüchen oberhalb des Siebengebirges.

Krantor

Erbaut 1540. Das Fahrzeug-Tor mit tonnenartig gewölbter Decke und mächtigem Turm erhielt seinen Namen auf Grund seiner Öffnung zur Schiffsanlegestelle, wo die Schiffe mit einem großen Kran be- und entladen wurden. Im Turm, zu erreichen über eine Innentreppe, befand sich ein großer Raum, in dem bis zur Zerstörung des Bauwerkes im Jahre 1945 das Reeser Museum untergebracht war.

Reeser Schanz

Linksrheinisches Bollwerk als Teilwerk des vor dem Dreißigjährigen Krieg neu angelegten Festungspanzers. Im 2. Weltkrieg setzten die Alliierten Rees von der Reeser Schanz aus tagelang unter Trommelfeuer, um am 25.03.1945 über den Strom übersetzen zu können und ihren Vormarsch nach Westfalen und ins Ruhrgebiet fortzusetzen. Die Soldaten errichteten von der Reeser Schanz aus die größte Militärbrücke dieses Krieges.

Rheinfähren / Personenfähre „Rääße Pöntje“

Die Rheinfähre, im Volksmund „Ponte“ genannt, war bis zur Inbetriebnahme der Rheinbrücke Rees-Kalkar im Jahre 1967 die wichtigste Verkehrsverbin-

dung zwischen Rees und dem Westmünsterland einerseits sowie dem linksrheinischen Klever Raum andererseits. Nach frühesten urkundlichen Erwähnungen verkehrten bereits seit mindestens 1438 von diesem Ufer Fährboote (gerudert und gesegelt), Gierfähren und zuletzt Motorfähren zur gegenüberliegenden Schanz. Die Fährgerechtsame, das Recht, eine Fähre zu betreiben, lag bei der Stadt Rees. Mit dem Rheinbrückenschlag am 20.12.1967 stellte die Reeser Fähre ihren Betrieb ein. Seither ist der uralte Ruf „Fährmann hol über“ verstummt. Die Gierfähre, mit Seitenschwertern ausgerüstet, war ursprünglich an einem langen Stahlseil in der Rheinmitte oberhalb von Rees verankert. Das etwa 580 Meter lange Ankerseil wurde von zehn Buchtnachen getragen. Die letzte Gierfähre, auch Seilfähre genannt, war an einem quer durch den Strom gespannten 365 Meter langen Seil befestigt. Infolge des Strömungsdrucks auf das jeweilige vorne oder hinten abgesenkte Seitenschwert der Fähre wurde diese von einem zum anderen Ufer getrieben. Das an der Stadtmauer angebrachte, rekonstruierte Seitenschwert soll an die mehr als 500-jährige Tradition des Reeser Rheinfähren erinnern.

Myriameterstein

Der Myriameterstein (griech. Myria = das Zehntausendfache) auf der Rheinpromenade ist aus preußischer Zeit. Der Stein wurde um 1870 zur Vermarkung der Längenmessung des Rheinstroms aufgestellt. Besonders die Rheinschifffahrt und die Zollverwaltungen waren an einer genauen Längenermittlung interessiert, da die Zolltarife von den Transportlängen abhängig waren.
Der 1989 restaurierte Stein aus Ibbenbürener Sandstein ist allseits beschriftet. LXVII steht zum einen für 67 x 10.000 Meter = 670 Kilometer – die Länge des Rheins gemessen von der Mitte der alten Baseler Rheinbrücke und zum anderen ist er der 67. Stein. Sie wurden alle 10 Kilometer aufgestellt.

Wasserseite:

- Nummer des Steins
- Angabe der Höhe über AP (Amsterdamer Pegel) – nicht vorhanden

Landseite:
- Entfernung in km von Basel
- Entfernung in km bis Rotterdam

Talseite:
- Angabe der km bis zur Landesgrenze Preußen/Holland

Bergseite:
- Angabe der km von der Landesgrenze Hessen/Preußen

⇨ **Wegfortsetzung in Richtung Rathaus / Marktplatz**

Rhinkieker

Diese Bronzeplastik wurde den Reesern gewidmet, die täglich am Rhein das Geschehen auf dem Strom beobachten und dabei das Leben in der Stadt kritisch unter die Lupe nehmen. „De beste Scheppers stoahn an de Wall“ soll bedeuten: Die besten Schiffer stehen nur am Ufer und reden.

Rathaus / Bürgerhaus (s. Plan Nr. 9)

Das Ende Januar 1991 eröffnete Bürgerhaus Rees hat sich zum kulturellen und gesellschaftlichen Mittelpunkt der Stadt entwickelt. Es liegt im Herzen des historischen Stadtkerns am Marktplatz. Unmittelbar an das Bürgerhaus schließt das Rathaus an. Das Erdgeschoss des multifunktionalen Gebäudes bietet Raum für größere Veranstaltungen aller Art. Herzstück ist der große Saal mit einer Gesamtfläche von 460 qm, davon 130 qm Bühne. Im Saal finden - bei Reihenbestuhlung - ca. 400 Personen Platz, während an den Tischen ca. 320 Personen untergebracht werden können. Von der Empore aus können ca. 70 Personen den Veranstaltungen beiwohnen. Die leicht erhöhte Bühne rundet die Saalfunktion ab. Im Erdgeschoss befindet sich außerdem ein kleinerer Veranstaltungssaal (70 Personen – Reihenbestuhlung). Großer und kleiner Saal lassen sich durch Faltwände zum angrenzenden Foyer leicht öffnen. Das Foyer umfasst etwa 110 qm Fläche. Drei weitere Konferenzräume im ersten Obergeschoss können bei Bedarf zugeschaltet werden.

Marktplatz (s. Plan Nr. 10)

Der Marktplatz ist einer der größten am Niederrhein, er hat heute eine Länge von über 200 m und ist fast 8.000 qm groß.

Brunnen „Erdkruste“

Granitblock aus Sardinien mit einem Gesamtgewicht von rund 21 Tonnen. Das Werk des Bildhauers Christoph Wilmsen-Wiegmann wurde 1991 vor dem Rathaus aufgestellt und symbolisiert das Reeser Stadtgebiet. Die neun Quellen stehen für die größten Ortsteile und Ortschaften; vor dem Stadtgebiet verläuft der Rheinstrom.

rees am niederrhein

R(h)eines Vergnügen

www.stadt-rees.de
info@stadt-rees.de
Tel: 02851/51-115
Fax:02851/51-905

P zeitlich unbegrenztes Parken

Rundwanderweg ca. 1,5 km

Alternativen ca. 0,5 km

historische Stadtumwehrung

Autofreie Zone

T1 - T 10	verweisen auf die Standorte der Informationstafeln im Stadtgebiet
1 - 20	verweisen auf besondere Sehenswürdigkeiten

Maßstab
100 m
Busbahnhof
Am Stadtgarten
T 9
19
Stadtgarten
Spielplatz
Vor dem Dellitor
Vor dem Fallitor
Am Damm
Bastei
Wallstraße
20
T 10
Westring
Schulzentrum
Poststraße
Neustraße
Planetenweg
auf dem Deich
17
T 7
T 8
18
15
16
T 6
14
Spielplatz/Bouleanlage
Rondell
T 5
13
Am Bär
1
T 1
2
Rünkelstraße
Dellstraße
Kapitelstraße
Fallstraße
Wardstraße
Froschteich
T 2
3
4
Vor dem Rheintor
Marktplatz
Markt
10
9
11
Kirchplatz
Oberstadt
Wasserstraße
12
T 4
Rheinstraße
5
6
WC
Hohe Rheinstraße
RHEIN
hist. Rheinpromenade
Anlegestelle
Fahrgastschiff Stadt Rees
Anlegestelle
7
8
T 3
Anlegestelle
Rheinfähre
hist. Rheinpromenade

Kath. Kirche „St. Mariä Himmelfahrt“, Rees (s. Plan Nr. 11)

Die erste „feste" Kirche wurde von Gräfin Irmgardis von Aspel im romanischen Stil erbaut und um 1040 fertig gestellt. Nach einem Brand im Jahr 1245 wurde diese Kirche, die der Mutter Gottes geweiht war, „St. Mariä Himmelfahrt". Die fünfschiffige Kirche mit Ost-West-Achse wurde im gotischen Stil umgebaut. Es war die bedeutendste Kirche gotischer Bauart neben dem Xantener Dom am Niederrhein. Zur Zeit der Säkula-risation befand sich die Kirche in einem sehr schlechten baulichen Zustand, so dass 1811 Gewölbe im Mittelschiff und Chor zusammenbrachen und 1817 der Glockenturm einstürzte. Die zerstörte Kirche wurde völlig abgetragen.

Die neue klassizistische Kirche, Achse Nord-Süd, wurde in der Zeit von 1820 – 1828 erbaut, und zwar nach dem Entwurf des Bauinspektors Carl-Gottlieb Heermann, Cleve. Die Genehmigung des Neubaus erfolgte durch Karl-Friedrich Schinkel, Berlin.

Der klassizistische Neubau der zu den eindrucksvollsten Beispielen rheinischer Baukunst der Goethezeit zählte, wurde 1945 bis auf die Umfas-

sungsmauern und Reste des östlichen Turmes zerstört. Zwischen 1958 und 1971 erfolgte der stilgerechte Wiederaufbau.

Stadtbücherei Rees (s. Plan Nr. 6)

Dieses Gebäude, das etwa 1860/70 als Bürgerhaus im Stil des späten Klassizismus erbaut wurde, überdauerte als eines von wenigen Gebäuden in Rees den Zweiten Weltkrieg. Es war das Elternhaus des Malers Heinz Scholten (1894 – 1967).

Mit der Renovierung und dem Umbau des um 1900 erbauten Nachbarhauses im neoklassizistischen Stil (beide Häuser sind über der Tordurchfahrt miteinander verbunden) konnte die Stadtbücherei 2007 im 1. und 2. OG erweitert werden.

Evangelische Kirche Rees (s. Plan Nr. 5)

Unter dem Schutz der holländischen Besetzer konnte die reformierte Kirchengemeinde 1624 ihre Kirche am Markt errichten, und zwar „in den Höfen“, weil eine evangelische Kirche in Rees nicht an der Straße stehen durfte. Die kleine Kirche war allseits von Wohnhäusern umgeben, man konnte also nur durch eines der Häuser zur Kirche gehen. Erst nach dem späteren Erwerb und Abriss eines Hauses am Markt wurde ein Zugang zur Kirche möglich.

⇨ ***Wegfortsetzung an der Rheinpromenade***

T 4 - Mühlenturm und Rheinpromenade

Kolpinghaus
Erbaut ca. 1930, seit den 50er Jahren Kolpinghaus

Mühlenturm (s. Plan Nr. 12)

1470 wurde er als Rundturm aus Backsteinen mit einem Mauersockel aus Basaltsteinen der 3 km entfernten Burg Aspel errichtet. Der 18, 6 m hohe Mühlenturm erfüllte drei Aufgaben: In ihm war eine Loh–Mühle, die Gerbstoffe herstellte, untergebracht. Er diente der Verteidigung und konnte dazu mit kleinen Mauergeschützen armiert werden. Bei schwerem Eisgang des Rheins stand er als Bollwerk gegen den Druck des Eises. Auf dem Mühlenturm befindet sich ein Horizontobservatorium. Eine alte Sage berichtet von folgender Tragödie, die sich hier abgespielt haben soll:-

Der Müller, der mit seiner einzigen Tochter in der Mühle wohnte, führte ein so verschwenderisches Leben, dass die Einkünfte der Mühle nicht mehr ausreichten, seine Schulden abzutragen. Ein reicher Händler, dem die schöne Müllerstochter gefiel, lieh dem Müller immer wieder bedeutende Summen Geld, damit er seine Schulden begleichen konnte. Als Gegenleistung forderte der Händler von dem Müller dessen Tochter zur Gemahlin.
Die jedoch hatte in dem Müllersknecht ihren Eheliebsten gefunden und weigerte sich, den Händler zum Ehemann zu nehmen. Auch der Müllersknecht machte nun beim Müller einen Eheantrag und versprach durch Fleiß und Ausdauer die Schulden zurückzuzahlen. Dem Müller war jedoch sein Knecht als Schwiegersohn zuwider und es kam auf der obersten Plattform zu einer

heftigen Auseinandersetzung, die in einem Zweikampf endete. Der Müller stürzte in die Tiefe und riss seinen Knecht mit in den Tod. Zur Erinnerung an dieses schreckliche Ende des Müllers und seines Knechtes hat man später die Gestalten der beiden Männer in andersfarbigen Ziegeln in der Mauer des Turms abgebildet.

Öffnungzeiten:

Sommer (01.05 – 15.10.)	tägl. von 10 – 19 Uhr
Winter (16.10 – 30.04.)	tägl. von 10 – 16 Uhr

Haus Schaeling „Am Mühlenturm 5"

Das eingeschossige Wohnhaus aus rotem Backstein entstand im Kern 1322 und steht unmittelbar in Verbindung mit der mittelalterlichen Stadtmauer und dem Mühlenturm. Die Fassade zum Rhein hin wir rechts und links von einer runden Bastion flankiert.

⇨ **Wegfortsetzung Treppenaufgang zum Rondell**

T 5 - Rondell

Rondell mit unterirdischer Kasematte (s. Plan Nr. 13)

Als Teil der mittelalterlichen Stadtumwehrung wurde der Rundturm erstmalig 1329 als „*Rundeyl*“ -Rondell- erwähnt. Aus dem recht kleinen Rundturm entwickelte sich über mehrere Um- und Ausbauphasen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts der heutige Baukörper mit seinen schrägen Wänden. Um 1520 wurde der Turm erweitert und mit Schießkammern in südwestlicher Richtung versehen. Die nördliche Schießkammer wurde ca. 1583 als Tonnengewölbe mit zwei Rundlochscharten ausgebaut. Auch die südliche Schießkammer erhielt zu dieser Zeit ein Gewölbe; in beide Gewölbe wurden zur besseren Belüftung und zum Abzug des Pulverdampfes Deckenluken eingebaut. Nach 1758 nutzten die Franzosen das Rondell als Munitionslager und legten auf wesentlich höherem Niveau die heute begehbaren gewölbten Kasematten an.
Die umfangreichen Ausbesserungsarbeiten an den Außenwänden lassen die zahlreichen Beschädigungen durch Hochwasser und Eisgang des Rheines erkennen, denn bis 1671 floss der Rhein in einer Schleife direkt auf das Rondell zu.
Die unterirdische Kasematte ist im Rahmen der Stadtführung „Reeser Stadtbefestigung und Unterwelt“ zu besichtigen.

Mörser (1598/99 spanische Zeit)

Bronzeplastik Spanischer Offizier „Am Bär"

Die Sage vom Bärenwall: Im Krieg gegen die Niederlande hatten die Spanier im Jahre 1598 auch die Festung Rees besetzt. Auf den Wällen standen bei Tag und Nacht die spanischen Wachtposten. Nun wollte ein spanischer Hauptmann die Furchtlosigkeit seiner Soldaten erproben. In das Fell eines Bären gehüllt erschien er aufrecht gehend und laut brummend nachts auf dem Festungswall. Bei seinem Anblick warfen die ersten Soldaten ihre Waffen weg und flohen erschrocken. Nur einer zeigte Mut. Er legte an, schoss, und der Bär fiel zu Boden. Beim Nachsehen fand man in dem Fell den toten Hauptmann. Seit diesem Ereignis nennt man diesen Teil der Stadtmauer „Am Bär“.

Wächtertürmchen am Bär (s. Plan Nr. 14)

Um 1480 anlässlich der Verstärkung der Reeser Stadtbefestigung zum Schutz der damaligen Schleuse errichtet. Im 19. Jh. wurde der Turm abgetragen. Er wurde 1983 mit Spenden des Reeser Verkehrs- und Verschönerungsvereins originalgetreu wieder aufgebaut.

T 6 und T 7 - Bär

Bodendenkmal „Am Bär“(s. Plan Nr. 15)

Die freigelegten Mauern, Reste der von den Niederländern von
1616 – 1625 errichteten Festungswerke, stammen von einem Verbindungsdamm (sog. Bären) zwischen der Stadtmauer und einer vorgelagerten Außenbastion, einem Hornwerk. Dieser Verbindungsdamm trennte den vom Rheinstrom abzweigenden Festungsgraben von dem landseitigen Festungsgraben. Eine Schleuse mit Schiebevorrichtung ermöglichte die Regulierung des Wasserstandes im äußeren und inneren Graben. Außerdem übernahm der Reeser „Bär“, dessen Inneres mit Lehm verfüllt und zusätzlich durch Mauerpfeiler und Binnenwände verstärkt war, eine Schutzfunktion gegen Hochwasser und Eisgang.

Planetenweg (s. Plan Nr. 16)

Der erste Planetenweg am Niederrhein stellt die unvorstellbaren Dimensionen unseres Sonnensystems in einem Modell dar.

Er verbindet das Erlebnis einer Wanderung in unserer attraktiven niederrheinischen Landschaft mit interessanten Informationen über die Sonne und ihre Kinder, die Planeten.

Unser Planetenwanderweg stellt das Sonnensystem im Maßstab 1 : 1 Milliarde dar. Die Sonne hat in Wirklichkeit einen Durchmesser von 1.392.530 km, im Modell nur 1,39 m. Unsere Modellerde schrumpft dabei auf 13 mm bei einer Entfernung von der Sonne von 150 m (in Wirklichkeit 150 Mio. km) und der Abstand Erde – Mond beträgt gerade einmal 38 cm (in Wirklichkeit 380.000 km).

Ausgehend von der Sonne am Skulpturenpark finden Sie die Planetenstationen entlang des Wander- und Radweges nach Rees-Mehr, die ersten sechs auf dem neuen Deich, die letzten drei in größeren Abständen auf dem Radweg nach Rees-Mehr. Pluto ist in 6 km Entfernung in der Nähe des Sportplatzes in Mehr zu finden. Die Entfernungen sind übrigens nicht nach der Luftlinie gemessen, sondern entlang der Wegstrecke. Die Informationstafeln aus Bronze sind auf niederrheinischen Findlingen montiert.

Skulpturenpark (s. Plan Nr. 17)

Im Juli 2003 wurde der Reeser Skulpturenpark im Rahmen eines grenzüberschreitenden Projektes mit der niederländischen Gemeinde Sint Anthonis eröffnet. Seit dem werden für eine Ausstellungsdauer von drei Jahren Skulpturen von deutschen und nierderländischen Künstler gezeigt.
In der kostenlosen Broschüre „Skulpturenrundgang durch Rees“ erhalten Sie Informationen über alle Skulpturen in Rees, auch über die, die aktuell im Skulpturenpark zu sehen sind.

T 8 - Falltor mit Streichwehr und Museum

Stadtbefestigung und Bastionsmauer mit Falltor

Der Streit um das Erbe Herzog Karls von Geldern (gest. 1538) und die Absicht des Herzogs Karl von Galen, die „Klever Lande“ zu erobern, zwangen 1543 den Herzog von Kleve, in seinen Städten schleunigst die Befestigungen auszubauen und zu verstärken. In diese Zeit fällt auch die Verstärkung des Falltores (ehemals Walltor) mit einem halbmondförmigen Wall, der stadtwärts mit einer Mauer versehen war.
Diese Wallanlage diente dazu, die empfindlichen Teile des Stadttores, wie Brücke und Toranlage, gegen direkten Beschuss zu schützen. Die Fertigstellung erfolgte 1583. Von den Anlagen ist nur noch ein Mauerabschnitt im Zuge der Straße „Vor dem Falltor“ und ein bebautes Wallstück auf der Nordseite erhalten.

Das Falltor wurde erstmals 1342 als *Valporte* erwähnt und bildete den nordöstlichen Zugang zur Stadt über den alten Rheindamm, was auch seinen alten Namen „Walltor“ erklärt. Die älteste Ansicht der Stadt zeigt das Tor als schlichten Viereckbau mit Doppeltoranlage. Seit dem 17. Jh. wurde das Tor Falltor benannt. Der Abriss erfolgte ab 1835 mit der landseitigen Stadtmauer.

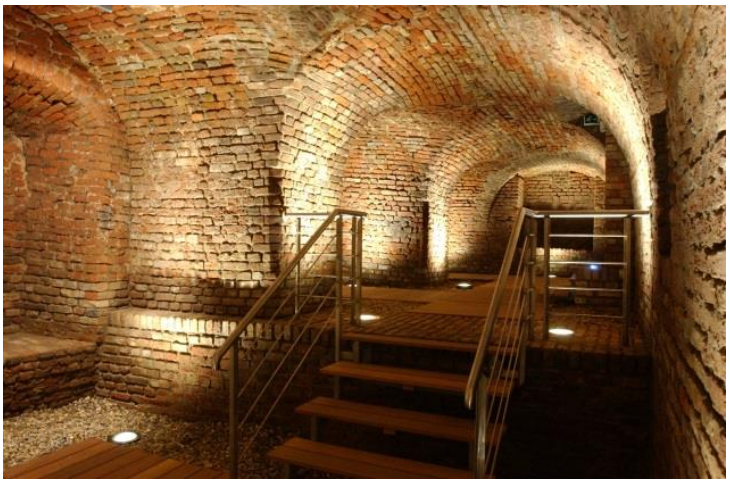
Städtisches Koenraad Bosman Museum mit unterirdischer Kasematte (s. Plan Nr. 18)

Das zweigeschossige, verputzte ehemalige Wohnhaus entstand um 1850 und stellt somit eines der wenigen Gebäude des 19. Jh. in Rees dar. In Verlängerung zur Fallstraße befinden sich Mauerreste der ehemaligen Stadtbefestigung, im aufgeschütteten Rückgrundstück eine Kasematte.

Das Gebäude markiert durch seine Ecklage eine städtebaulich wichtige Stelle an einer historischen Ausfallstraße mit Stadttor (Falltor).

Am 21.02.1997 wurde in diesem Gebäude das „Städtische Museum Koenraad Bosman" eröffnet. Es ist benannt nach dem Museumsförderer, Ingenieur und Unternehmer Bosman (*1918, +2000).

Träger des Museums ist die Stadt Rees. Mit dem Anbau umfasst das Museum eine Ausstellungsfläche von 418 qm. Präsentiert werden hier die beiden Schwerpunkte Kunst und Stadtgeschichte; im Erdgeschoss befindet sich das Stadtmodell Rees um 1650.



Unter dem Museum befindet sich eine um 1500 erbaute Kasematte für leichtere Geschütze. Es handelt sich hierbei um eine von drei unterirdischen historischen Geschützstellungen im Stadtgebiet Rees.

Öffnungszeiten:
Sa. 14.00 – 17.00 Uhr
So. 11.00 – 13.00 Uhr und 14.00 – 17.00 Uhr

Für Besuchergruppen ab ca. 10 Personen werden Museumsführungen auch von montags bis freitags angeboten (nach vorheriger Vereinbarung).

T 9 – Ravelin, Delltor und Stadtgarten

Stadtgarten (s. Plan Nr. 19)

Bereits 1899 wurde von dem Geheimen Baurat Stübben aus Köln eine neue Stadtplanung für Rees entworfen, der die Anlegung von Grünflächen sowie die Umnutzung der Wallanlagen vorsah. Ab 1920 erfolgte dann die Planung einer innerstädtischen Grünanlage durch den Landschaftsarchitekten Dr. Carl Kempkes (1881-1964), der 1961 durch Bürgermeister Meisters in Berlin mit dem Ehrenring der Stadt Rees ausgezeichnet wurde.

Der Stadtgarten erhielt eine große Grünfläche mit geringem Baumbewuchs, Rundbeeten und Kieselwegen. Integriert in Buchenhecken, rundgeschnittenen Buchsbaumsträuchern sowie großen rundbogigen Zugängen aus Buchsbaum entstand ein 2-teiliger kleiner Ziergarten.
Ein Kriegerdenkmal als Mahnmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges wird von Rhododendronbüschen umgeben. Es wurde von dem Klever Bildhauer Achilles Moortgat als „Triptychon“ aus Sandstein angefertigt. Ein zweites Mahnmal zum Gedenken an die Opfer des 2. Weltkrieges aus Lava-Basaltsteinen soll die zerstörte St. Mariä-Himmelfahrtskirche symbolisieren. Es wurde im Jahre 2005 (60 Jahre nach der Zerstörung) von dem Bildhauer Christoph Wilmsen-Wiegmann geschaffen.

Delltor

Erstmals 1338 als Porta Lapidea (Steinpforte) erwähnt.
Der Name Delltor erklärt sich aus dem Umstand, dass das Tor in die Talsiedlung - ter Deylen - führte. Das Tor bestand aus einem mächtigen runden Hauptturm sowie aus zwei Vortürmen, die auf dem Außenwall lagen und den Brückenkopf bildeten. Wegen seiner starken Befestigung war dieses Tor das stattlichste von Rees und diente bis ins 18. Jh. als Pulvermagazin. Es wurde 1835 mit der landseitigen Stadtmauer niedergelegt, um die Stadt besser dem Verkehr öffnen zu können.

T 10 - Bastei am Westring

Bastei am Westring mit unterirdischer Kasematte (s. Plan Nr. 20)aut 1583, lange Zeit verschüttet und 1920 frei-gelegt. Die Bastei (vorspringender Teil an alten Festungsbauten) ist Bestandteil der damaligen Festungsanlage Rees. Das Bauwerk, das in Anlehnung an die Bastionsentwürfe des Künstlers Albrecht Dürer entstand, wurde aus Backsteinen halbmondförmig symmetrisch angelegt. In den ca. 70 cm starken Außenmauern befinden sich zangenförmige Schießscharten mit runden Schusslöchern für kleinkalibrige Geschütze und Handgewehre. Erreicht wurde die Bastei durch ein Y-

förmiges Gangsystem aus gewölbten Tunneln; der Zugang erfolgte von der Stadtmitte durch den Wall. Zwei Gänge, die schräg aufeinander zulaufen, sicherten früher den Abschnitt zwischen Rhinwicker Tor und Delltor. Durch die leicht abschüssigen Kasemattenböden konnten die Geschütze schneller und leichter abtransportiert werden.
Nach dem zweiten Weltkrieg begann der Ausbau als Gefallenenfriedhof und Gedenkstätte. Die Grabanlage wurde symmetrisch über zwei Ebenen mit strahlenförmiger Anordnung der Grabkreuze und -wege und einem mittig auf der Wallhöhe stehenden schlichten Holzkreuz angelegt.
Die Kasematte ist im Rahmen der Stadtführung „Reeser Stadtbefestigung und Unterwelt“ zu besichtigen.

Herausgeber:
Kulturamt der Stadt Rees
Markt 1, 46459 Rees

Weitere Infos:
BürgerService der Stadt Rees
Tel: 02851/51115
Fax: 02851/51905
e-mail: Reesinfo@stadt-rees.de
www.stadt-rees.de

Öffnungszeiten des Fremdenverkehrbüros:

Mitte März bis Mitte Oktober:
Mo.- Mi. von 8 – 16 Uhr
Fr. von 8 – 12 u. 12.30 – 16 Uhr
Sa. von 10 – 12 u. 12.30 – 16 Uhr
So. und feiertags von 11 – 16 Uhr

Mitte Oktober bis Mitte März
Mo. – Mi. von 8 – 16 Uhr
Do. von 8 – 18 Uhr
Fr. von 8 – 12 Uhr
Sa. von 10 – 12 Uhr